

Experte der Wirtschaft fordert

Pisa-Test für Lehrer

Von Rüdi Steiner

Zürich. Die meisten Lehrer wissen nicht, ob sie gut oder schlecht unterrichten. Ihre Kritik an der Pisa-Studie ist daher verfehlt. Das sagt Christian Aeberli (48), Bildungsexperte bei Avenir-Suisse.

BLICK Die Schweizer Pisa-Studie wird von allen Seiten kritisiert, weil sie die Unterschiede nicht erkläre. Was sagen Sie dazu?

Christian Aeberli «Ich finde die Kritik sehr irritierend. Schon die internationale Untersuchung hat auf diese Frage keine einfachen Antworten geliefert. Heute weiss man auch, dass für den Schulerfolg drei Faktoren verantwortlich sind: die Kinder und ihr sozialer Hintergrund, die Ziele, welche die Schule setzt, und die Lehrpersonen.»

An unterschiedlichen Schulsystemen liegt es nicht?

«Das System spielt eine untergeordnete Rolle. Frühere Einschulung oder Tagesschulen dagegen würden sich positiv auf die Leistungen auswirken.»

Gerade der Kanton Tessin, der früh einschult und viele Tagesschulen kennt, schneidet beim Test miserabel ab.

«Meine erste Hypothese dazu ist: Man hat die Leistungsanforderungen nicht erhöht.»

Die Leistungsanforderungen erhöhen und dann wird alles besser?

«Nein. Wir müssen auch die Wirkung der Lehrkräfte mehr messen.»

Sie fordern also einen Pisa-Test für Lehrer?

«Genau. Die meisten Lehrer wissen nicht, wie gut sie sind. Unsere Best-Practice-Studie zeigt, dass viele sich falsch einschätzen. Hier müssen wir ansetzen.»

Wie stellen Sie sich das konkret vor?

«Jedes Schulhaus, jede Gemeinde sollte die Leistungen der Lehrkräfte beurteilen und mit gezielten Weiterbildungsmaßnahmen die Defizite beheben.»

In Genf, Jura, Waadt und Tessin, wo die Ergebnisse schlechter sind, sind dafür die ausländischen Kinder besser integriert. Da nehme man ein paar Minuspunkte gerne in Kauf, sagen die Zuständigen.

«Das müsste man genauer anschauen. Die Heterogenität ist aber tatsächlich die grösste Herausforderung der Schule. Tagesschulen und frühe Einschulung sind die besten Integrationshilfen. An den Leistungszielen der Schule darf man deswegen aber keine Abstriche machen.»

Ländliche Kantone schneiden besser ab. Lernt es sich auf dem Land wirklich besser?

«Die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft ist dort anders. Die Heterogenität ist geringer, es ist daher einfacher zu unterrichten.»

Werden Lehrer auf dem Land nicht einfach besser ausgebildet?

«Nein. Was guter Unterricht ist, weiss man seit längerem. Auf dem Land hat der Lehrerberuf sicher einen höheren Stellenwert. Zudem ist die Auswahl kleiner als in der Stadt.»

Mit andern Worten: In Städten werden die Falschen Lehrer?

«Nein, aber die Besten werden nicht unbedingt Lehrer.»

Christian Aeberli

PISA Was bringt eine bessere Integration?

BASEL. Ausländische Schüler besser integrieren und riskieren, dass die Gesamtleistung dadurch sinkt?

In der Westschweiz werden ausländische Schüler eher besser integriert als in der Deutschschweiz. Aber einige dieser Kantone haben in der Pisa-Studie schlechter abgeschnitten. Mehr Integration und dafür schlechtere Leistungen?

Die Pisa-Studie zeigt: Am meisten leiden bildungsschwache Ausländer selbst unter schwachen Mitschülern. «In Kantonen, die schlecht integrieren, leiden nicht die leistungsstarken Schüler unter den schwächeren. Vielmehr ist die Belastung für die schwächeren selbst ein Problem», erklärt Hans-Ulrich Stöckling, Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.

«Nicht der Pass ist ausschlaggebend, sondern der Bildungshintergrund des Kindes - und seine Leistungen», so Thomas Kessler, Integrationsbeauftragter des Kantons Basel-Stadt.

Für Beat W. Zemp, Zentralpräsident des Lehrerverbands Schweiz, gibt es keine Alternative zur Integration. Zemp: «Nicht Ausgrenzung über Quoten ist der Weg, sondern individuelle Förderung der einzelnen Schüler in der Klasse.»